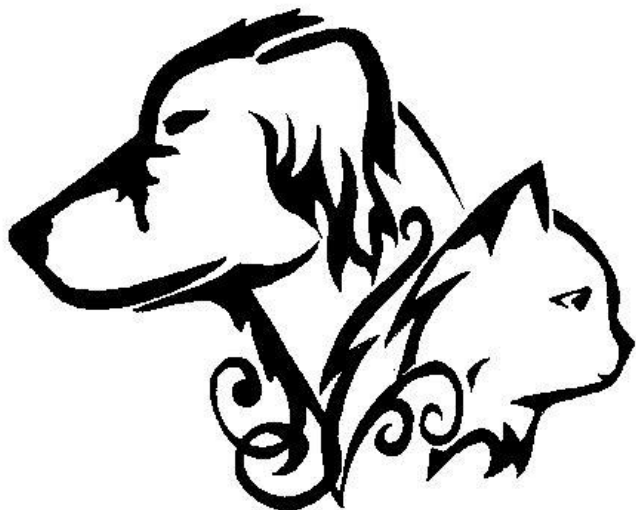




Juka klärt auf...

Thema des Monats:

**Futtermittel-
unverträglichkeiten**



Futtermittelunverträglichkeiten

Bei der **Futtermittelunverträglichkeit** unterscheidet man zwischen der sogenannten **Nahrungstoleranz**, bei der bestimmte Bestandteile der Nahrung nicht vertragen werden (z. B. Laktose), sowie der **Futtermittelallergie**, bei der es sich um eine überschießende Reaktion des Immunsystems auf bestimmte Inhaltsstoffe des Futters handelt.

Hunde oder Katzen mit einer Futtermittelunverträglichkeit reagieren dabei nicht auf das Futter einer bestimmten Marke, sondern auf bestimmte **Bestandteile** des Futters. Hunde reagieren zumeist auf **Rindfleisch**, Weizen oder Milchprodukte, aber eine Reaktion auslösen können auch unzählige andere Bestandteile (z. B. Schwein, Huhn, Ei, Gerste – selbst Lamm und Reis kann problematisch sein, obwohl es lange als Sensitiv-Futter gehandelt wurde). Fast jedes herkömmliche Futtermittel enthält etliche dieser Komponenten, die möglicherweise eine Unverträglichkeitsreaktion auslösen können. Selbst, wenn man "Geschmacksrichtung Huhn" kauft, besteht dieses in der Regel nur zu wenigen Prozenten aus Hühnerfleisch, der Rest setzt sich aus verschiedenen Fleischsorten und sonstigen Bestandteilen zusammen - die genaue Zusammensetzung ist zumeist nicht deklariert und kann von Charge zu Charge sogar schwanken, so dass man einmal einen Sack Futter kauft, in dem z. B. wenig Rindfleisch enthalten ist, aber beim nächsten Mal konnte der Hersteller Rindfleisch billig einkaufen und packt dann dementsprechend viel hinein – und der Hund mit der Rindfleischallergie bekommt trotz vermeintlich gleichen Futters nun stärkere Probleme.

Dass Getreide generell problematisch ist und von namhaften Herstellern als „billiges Füllmaterial“ im Futter verarbeitet wird, um die Gewinnspanne zu steigern, stimmt übrigens nicht: Die Produktion von Getreide ist wesentlich teurer als die Produktion z. B. von Hühnerfleisch. Außerdem enthält Getreide viele wichtige Aminosäuren, die vom Körper benötigt werden, und das Verfüttern führt in keiner Weise zwangsläufig zur Entstehung einer Allergie. Genauso wenig ist BARFen oder selbst kochen generell die Lösung – reagiert der Hund allergisch auf Rindfleisch, so ist es nicht relevant, ob das Rind im Trocken- oder Dosenfutter enthalten ist oder vom Besitzer persönlich gekocht oder gar roh verfüttert wird. Eine **Futtermittelallergie** kann sich in jeder Lebensphase entwickeln. Voraussetzung für die Entstehung ist der wiederholte Kontakt mit dem Allergen, also die mehrfache Aufnahme beispielsweise von Rindfleisch. Dabei ist es möglich, dass ein Tier jahrelang das gleiche Futter bekommen hat, ohne eine Reaktion gezeigt zu haben, und dann irgendwann doch Symptome einer Unverträglichkeit erkennen lässt.

Bei einer **Nahrungstoleranz** kommt es oft zu **Verdauungsstörungen** (Erbrechen, Durchfall, Blähungen), wohingegen es sich bei den Symptomen einer **Futtermittelallergie** meistens um **Hautveränderungen** handelt. Die Haut

wird schuppig und krustig, es kommt zu vermehrtem Haarausfall. **Hunde** zeigen häufig Juckreiz besonders an den Pfoten, im Bereich der Augen, in den Achseln und der Leistengegend. Durch Lecken und Kratzen verletzen sich die Hunde oft selbst. Spätestens nun kommt es oft zu sekundären bakteriellen Entzündungen der Haut. Viele Hunde leiden auch an wiederkehrenden Ohrenentzündungen, manche zeigen zusätzlich Magen-Darm-Probleme. Bei **Katzen** ist der Juckreiz oft an Kopf, Ohren und Hals lokalisiert. Allein anhand der Lokalisation der Veränderungen lässt sich eine Futtermittelallergie jedoch nicht diagnostizieren, da auch viele andere Faktoren zu gleichen Symptomen führen können.

Um eine Futtermittelallergie zu diagnostizieren, eignet sich am besten eine sogenannte **Eliminationsdiät**. Dabei wird für die Dauer von 8-12 Wochen ausschließlich eine hydrolysierte Diät gefüttert, bei der insbesondere die Eiweiße, also die potentiell allergieauslösenden Stoffe, so stark zerkleinert werden, dass sie vom Immunsystem nicht mehr als Allergen erkannt werden. Der Nährwert der Eiweiße bleibt dabei aber natürlich erhalten, was auch wichtig ist, da Eiweiße wichtige Zellbausteine sind, die z. B. auch für die Erneuerung des Fells notwendig sind. Alternativ zu einer solchen Diät kann man unter Umständen auch ein Futtermittel auswählen, das nur jeweils eine tierische und pflanzliche „Zutat“ enthält, die das Tier zuvor noch nie gefressen hat, auch nicht als Leckerchen. Da bei den meisten handelsüblichen Futtermitteln die genaue Zusammensetzung nicht deklariert ist, scheiden sie zur Durchführung dieses Tests aus. Aus diesem Grund können auch die ehemals beliebten Futtermittel der Sorte "Lamm & Reis" zur Durchführung einer Eliminationsdiät heutzutage nicht mehr eingesetzt werden, da diese Bestandteile inzwischen in vielen Futtermitteln enthalten sind und für das Immunsystem somit meistens nicht mehr fremd sind – so sind auch hier zuletzt vermehrt Allergien aufgetreten.

Sind im Laufe der konsequenten Eliminationsdiät die Symptome verschwunden, kann durch einen positiven **Provokationstest** (Wiederauftreten der Symptome innerhalb von 14 Tagen nach erneuter Fütterung des ursprünglichen Futters) die Diagnose bestätigt werden. Alternativ oder anschließend können die auslösenden Allergene durch schrittweises Zufüttern identifiziert werden. Hierzu wird dem symptomlosen Tier im Abstand von 2-3 Wochen nacheinander jeweils eine weitere Komponente beigefüttert (z. B. Huhn, Reis...). Zeigt das Tier erneut Symptome, gilt dies als Bestätigung für die Reaktion auf diese Komponente. Anschließend muss so lange wieder die Eliminationsdiät verfüttert werden, bis die Symptome abgeklungen sind. Erst dann kann die nächste Komponente ausgetestet werden.

Bluttests zur Diagnostik einer Futtermittelallergie sind zwar verfügbar, aber nach heutigem Stand doch noch sehr unzuverlässig. Sie sollten höchstens als "Vortest" vor der Einleitung einer Eliminationsdiät eingesetzt werden, um eine vermutlich geeignete Diät auszuwählen. Die Fütterung von hydrolysierten Diäten gilt unter Fachleuten nach wie vor als **Goldstandard** in der Diagnostik und Therapie einer Futtermittelunverträglichkeit.

**Damit die Blume blühen kann,
braucht sie Erde, Wasser und Licht.
Der Hund braucht vor allem die Wärme seiner Menschen.**

(Verfasser unbekannt)

**Tierarztpraxis
Tamara Winking**

Blumenstraße 5
46499 Hamminkeln-Dingden
Tel. 02852/508330

www.tierarztpraxis-dingden.de



[www.facebook.com/
tierarztpraxis.dingden](http://www.facebook.com/tierarztpraxis.dingden)



Sprechzeiten:

Terminsprechstunde:

Mo.-Fr. 09:00-12:00 Uhr (außer Donnerstag)
15:00-17:00 Uhr (außer Mittwoch)

Offene Sprechstunde:

Mo.-Fr. 17:00-18:30 Uhr (auch Mittwoch)



Lesen Sie in der nächsten Ausgabe:

Juka erklärt, weshalb Darmparasiten ein größeres Problem darstellen, als oft vermutet wird